



Mittelalterliche Folter

Photos: Rapid Photo

Man denke an die herrlichen Madonnenbilder des Mittelalters, an die religiöse Kunst der Plastik, an die grandiosen Schöpfungen der Architekturen vergangener Jahrhunderte — und man stelle sich vor, daß es neben diesen Manifesten der Schönheit und Größe menschlichen Geistes Verliese gab, in denen, von demselben Geist ersonnen, Marterwerkzeuge Menschen langsam zu Tode quälen konnten. In diesen Instrumenten der Qualen spiegelt sich das andere Gesicht dieser Zeit, das Gesicht des „finsternen Mittelalters“.

Diese von sadistischen Gehirnen ausgeklügelte Kunst der Menschenquälerei feierte Triumphe, als im 15. Jahrhundert der Papst zur Verfolgung der Ketzerei die Inquisition einsetzte, jene grausame und gefürchtete Gerichtsbarkeit der Kirche, die Menschen aus den geringsten Anlässen oft zu Tode peinigte, sie in entsetzlichen Kerkern verschmachten ließ oder sie verbrannte. Am schrecklichsten aber ist die Grausamkeit der „hochnotpeinlichen Gerichtsverhöre“ jener Zeit. Um Aussagen zu erpressen, um angebliche Verbrecher zu überführen, verhörte man die Menschen so „peinlich“ und so lange, bis sie, fast bewußtlos vor Schmerzen der Folter, alles das sagten, was man ihnen in den Mund legte, um den Qualen ein Ende zu bereiten. Da wurden Daumenschrauben aufgesetzt, Fingernägel gelöst, mit glühenden Zangen gezwickt, da gab es Streckbetten, eiserne Jungfrauen, Stühle, unter denen sich Becken mit glühenden Kohlen befanden. Es war eine unendliche Variation von Qualen, durch die man Menschen auf unfaßbare Art zugrunde gehen ließ, sie zu Krüppeln machte oder — gnädigste Erlösung — sie in Wahnsinn stürzte.

Einen schwachen Begriff von der Unmenschlichkeit der Folter vermag uns die Malerei jener Zeit zu geben. Das war ein beliebtes Motiv insbesondere der holländischen Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts, die den Martertod der Heiligen in zahlreichen Gemälden und Altarwerken verherrlichte.